

Datum | Stadt | Spielstätte | Autor

'Musik ist ein Trostbringer und Hoffnungsträger mit balsamischer Wirkung auf unser Befinden und das der anderen!' (Dr. Matthias von Orelli)

40 Jahre Davos Festival

Von Michael Pitz-Grewenig, 19.08.2025



Davos Festival 2025, © Davos Festival, Walter Dürst

1 / 10 >

Das Davos Festival - young Artists in concert bietet seit nunmehr 40 Jahren (!) eine international anerkannte Plattform für talentierte junge Musiker, die am Übergang zu vielversprechenden Karrieren stehen. Eine bloße zur reinen Routine erstarrte Wiederholung des bereits einmal Dagewesenen liegt weder im Interesse der Veranstalter noch in dem der Besucher. Sie würde, auf Dauer gesehen, das Ende dieses Musikfestivals bedeuten. Die Gefahr besteht auch nicht. In diesem Jahr lautet das Motto „Zeitlos“. „Das Thema Zeitlos passt perfekt, denn es wirft Fragen auf: Was hat sich in 40 Jahren verändert, was ist gleichgeblieben? Wie können wir den Gründungsgeist in die Zukunft tragen? Diese Herausforderungen motivieren mich, bewährte Konzepte zu hinterfragen und dankbar für diese Chance zu sein.“, so Intendant Marco Amherd. Die Konzerte waren alle gut besucht, mehrere sogar ausverkauft. Konzerte in dem idyllischen Kurort Davos haben eben ihren besonderen Reiz, der für manche Besucher in der persönlichen Atmosphäre liegt, die durch die Anwesenheit einiger Künstler während der Konzerte und den sich daraus ergebenden Gesprächsmöglichkeiten entsteht. Charakteristisch für das Davos Festival ist, dass die Musiker zehn bis vierzehn Tage vor Ort verbringen. Die Künstler treten in verschiedensten Kammermusikbesetzungen auf und besuchen sich gegenseitig. Das Festival wird zu einem Ort des Entdeckens, an dem Neugier und Offenheit die Teilnehmer durch die Gassen und Winkel von Davos führen und hinter jeder Ecke neue musikalische Überraschungen auf sie warten. Die Aufführungen fadnen im Kongresszentrum – in diesem findet im Januar jeweils das WEF statt - unter anderem im Hotel Schatzalp (Stichwort: Thomas Mann „Zauberberg“), im Hard Rock Hotel, im Hockey-Stadion, in privaten Davoser Wohnzimmern, in der Bahnhofshalle, in Kaffeehäusern, im Kirchner Museum sowie in verschiedenen Kirchen statt. Die Festival-Wanderung ist seit Jahren ebenso ein fester Bestandteil des Festival-Programms. Am Anfang, auf Zwischenstationen und am Ziel der Wanderung – z.B. in einer Bergkirche – erklingt Musik, an einer anderen Station werden die Teilnehmer zum Singen eingeladen. Diese enge Verbindung zwischen Natur, Stadt und Musik ist es, die dem Festival einen unverwechselbaren und lebendigen Charakter verleiht.

Angeboten wurde, wie in jedem Jahr, eine interessante Mischung aus alter und neuer Musik, dargeboten von noch unbekannten Talenten und bereits international geschätzten Interpreten. Neben klassischen Kammermusikkonzerten waren auch Chöre, Vokalensembles, Orchester, portugiesischer Fado und Schweizer Volksmusik zu erleben.

«Young Artists in Concert» ist ein wichtiger Pfeiler des Festivals. Über 200 Instrumentalisten hatten sich beworben und hieraus wurden die besten ausgewählt. Das Niveau war entsprechend hoch. Man kann leider nicht alle Künstler nennen, aber die Interpretation der Klaviersonate Nr. 26 (Les Adieux) von Ludwig van Beethoven durch Sergey Tanin war überragend. Gleiches gilt auch für Dmitry Smirnov, der den exorbitant schwierigen Part in Missy Mazzolis Konzert für Violine und Streichorchester (Dark with Ecessive Bright) aus dem Jahre 2018 exzellent meisterte. Nicht unerwähnt soll auch Anastasia Schmidlin bleiben, die den komplizierten Klarinettenpart in Olivier Messiaens „Quatuor pour les fin du temps“ überragend in Klang umsetzte. Auch das „calens vovaleensemble“ agierte auf sehr hohem Niveau. Für das Festivalorchester wurde mit Friederike Scheunichen eine versierte Dirigentin gefunden, der es stets gelang, die Instrumentalisten erfolgreich durch die teilweise sehr komplexen Partituren zu führen. Sicherlich keine einfache Aufgabe.

In diesem Jahr komponierte der Schweizer Komponist Lukas Stamm das Werk „Refugium“ für Klarinette, Fagott, Horn, Violine und Cello. Was die Frage aufwirft, ob Schönheit und Ästhetik unabhängig von gesellschaftlichen Strömungen existieren können. Das ist provokant gemeint, denn natürlich sind Ästhetik und Zeit eng miteinander verbunden. Jedes Kunstwerk gestaltet eine spezifische Zeitstruktur, die ästhetische Erfahrungen ermöglicht. Ästhetische Prozesse ermöglichen es, Zeit auf unterschiedliche Weise wahrzunehmen, zu organisieren und darzustellen – etwa als Verweilen im Moment, als Verdichtung vieler Zeiten oder als Gegenüberstellung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dabei geht das weit über das persönliche Erleben hinaus, denn Kunstwerke reflektieren immer kulturelle und historische Gegebenheiten. Dabei gab es auch stets die These, dass „gute Musik“ zur Ausbildung charakterlicher Werte beitrage. Seit der Antike gibt es bis heute Diskurse zu existenziellen Fragen der kulturellen Entwicklung und des zivilisatorischen Standards. Aber auch das wird immer schwieriger. Christiane Wiesenfeldt stellte in einem interessanten Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 28.04.2021 („Ist Klassik kolonialistisch?“) fest: „Dass kultureller Wandel nicht mehr in Jahrhundertschritten, sondern beinahe tagesaktuell geschieht, ist an kaum einem Begriff so gut sichtbar wie am Kanon. ... Niemand glaubt heute noch ernsthaft daran, einen alle Menschen gleichermaßen befriedigenden Kanon aus Literatur, Musik oder Kunst aufstellen zu können.“ Der Umgang mit Musik wird immer mehr ein Opfer kultureller Deutungsmächte. Der Verdacht, dass die sinnliche Macht des Musikalischen zu Anarchie und Chaos verführe und damit die Stabilität moralischer, kultureller oder politischer Normen gefährde, wird noch dadurch verstärkt, dass die Kunstwerke selbst als historisch kontaminiert aufgefasst werden.

Intendant Marco Amherd umgeht geschickt diese Vorwürfe, indem er eine intelligente Programmgestaltung vorlegt. „Für mich sind zeitlos vor allem universelle Werte wie die Würde des Menschen“, so Amherd. Er hat ein umfangreiches Programm zusammengestellt, so dass jeder, der sich darauf einlässt, sich selbst ein Urteil bilden kann. Ein Programm, das ästhetische Erfahrungen und Objekte nicht nur darstellt, sondern spezielle Konzertformen konzipiert, die es ermöglichen, Musik subjektiv erfahrbar zu machen und kulturell zu reflektieren, jenseits der rein messbaren oder linearen Zeit.

Dr. Matthias von Orelli, Stiftungsratspräsident des Festivals, hat es in seiner Rede am Ende des Festivals sehr schön formuliert: „Einander zuhören und aufeinander eingehen: Die Offenheit dafür scheint heute in politischen, wie in gesellschaftlichen Debatten oft verloren gegangen zu sein, wenn es um gegensätzliche Meinungen geht. Stattdessen nehmen Lautstärke, Polemik und Hass zu. Menschen, zu deren Leben Singen und Musizieren mit anderen gehört, können meist auch besser zuhören, können dem anderen mehr Raum geben und sind fähiger, auf andere einzugehen. Dies sind notabene auch die Fundamente für eine demokratische Gesellschaft. ... Die Zeit steht nicht still und wir sollten entscheiden, was wir mit und in der Zeit anfangen wollen.“ Bleibt bei all den interessanten und immer auf hohem künstlerischem Niveau stehenden Konzerten nur zu hoffen, dass dieses Musikfestival in Davos jenseits der Moden noch lange Bestand haben wir.

Kritik von Michael Pitz-Grewenig

Kontakt aufnehmen mit dem Autor

Kontakt zur Redaktion



Detailinformationen zum Veranstalter Davos Festival young artists in concert

Dieser Beitrag hat Ihnen gefallen? Empfehlen Sie ihn weiter!

tweet

teilen

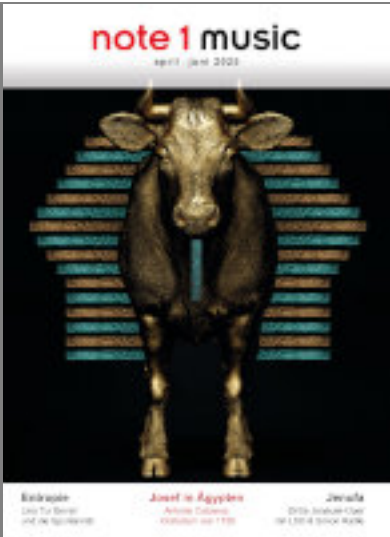
+1

i

Ihre Meinung? Kommentieren Sie diesen Artikel.

Jetzt [einloggen](#), um zu kommentieren.
Sind Sie bei klassik.com noch nicht als Nutzer angemeldet, können Sie sich hier [registrieren](#).

Magazine zum Downloaden



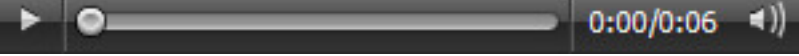
Anzeige

Jetzt im klassik.com Radio



Henri Bertini: Grand Trio op.43 in A major - Rondo. Allegro

CD kaufen



Empfehlungen der Redaktion



Diese Einspielungen sollten in keiner Plattensammlung fehlen

[weiter...](#)

Portrait



"Ein gemeinsamer Lebensklang." Der Komponist Nikolaus Matthes im Gespräch über die „kompositorische Tat“ seiner neuen Markus-Passion.

[weiter...](#)
[Alle Interviews...](#)

Sponsored Links

- [klassik.com Radio](#)
- [Urlaub im Schwarzwald](#)
- [Neue Musikzeitung](#)
- [StageKit](#) - Websites für Musiker, Veranstalter und Konzertagenturen

Hinweis:

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht aber unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Bewertung der klassik.com-Autoren:

- ★★★★★ Überragend
- ★★★★☆ Sehr gut
- ★★★☆☆ Gut
- ★★★☆☆ Durchschnittlich
- ★★★☆☆ Unterdurchschnittlich